

Bahnhofstraße

ZEITUNG FÜR DAS AKTIVE ZENTRUM LICHTENRADE BAHNHOFSTRASSE

A^{BIS}Z

Sonderausgabe

51 - 54



I ♥
LIRA

Sonderausgabe

Flanier Revier Lichtenrade e. V.

FlanierRevier Lichtenrade e. V.

Bürgerbeteiligung ist in den Programmen der Stadtentwicklung ein wichtiges Element. In dieser Sonderausgabe unserer Stadtteilzeitung widmen wir uns dem Gremium, das für das Städtebauförderprogramm Lebendige Zentren und Quartiere (LZQ) hier in Lichtenrade die Bürgerbeteiligung organisiert.

Mit Aufnahme der Bahnhofstraße in das Städtebauförderprogramm Aktive Zentren (heute LZQ) wurde 2015

ein Gebietsgremium gewählt, mit dem Ziel, die Entwicklung der Bahnhofstraße zu begleiten. In einem Gebietsgremium, auch Stadtteil- oder Bürgervertretung genannt, können Bürger, Akteure und Initiativen des Projektgebietes Mitglied werden und sich bei geplanten Maßnahmen und Projekten einbringen sowie Wünsche und Anregungen an die Politik herantragen. Aus diesem Gebietsgremium heraus wurde 2020

der Verein Flanierrevier Lichtenrade gegründet.

Warum dies geschah, lesen Sie im Interview mit dem Vorstandsmitglied Ralf Kuhl auf den Seiten 4–5. Und auf den Seiten 6–7 erfahren Sie, wie die beiden Stadtteilvertretungen in den LZQ-Gebieten Dörfeldstraße (Adlershof) und Müllerstraße (Wedding) aufgestellt sind.

Projektübersicht des FlanierRevier Lichtenrade e. V.

In den vergangenen Jahren wurden zahlreiche Projekte und Veranstaltungen vom Gebietsgremium umgesetzt und zum Teil aus LZQ-Mitteln finanziert, die wir im Folgenden knapp vorstellen:

Temporäre Stadtmöbel in der Bahnhofstraße / Ecke Steinstraße

Auf der Bahnhofstraße / Ecke Steinstraße wurden im Sommer 2019 zwei L-förmige, je 5 x 3 Meter große Holzbänke aufgestellt. Die von der Lichtenrader Tischlerei gebauten Sitzgelegenheiten sind dort temporär aufgestellt und werden im Zuge der Umbaumaßnahmen der Bahnhofstraße wieder weichen müssen.



Bücherboxx in der Bahnhofstraße

Seit 2019 schmückt eine Bücherzelle die Bahnhofstraße. In der zur ‚Bücherboxx‘ umfunktionierten Telefonzelle können Lichtenrader kostenfrei Bücher ausleihen und tauschen. In der Bahnhofstraße ist sie gleich neben den temporären Stadtmöbeln zu finden.

Open-Air-Kino in der Alten Mälzerei

An zwei Wochenenden im Spätsommer 2021 fanden insgesamt vier Kinoabende auf dem Gelände der Alten Mälzerei statt. Unter freiem Himmel wurden, für die Nachbarschaft kostenlos, Blockbuster auf großer Leinwand gezeigt. Drei Filmabende, die für den Dezember geplant waren, mussten pandemiebedingt abgesagt werden.



World Cleanup Day Lichtenrade

Unter dem Motto „We kehrt for Lichtenrade“ beteiligten sich die Mitglieder des Vereins an der Müllsammelaktion am „World Cleanup Day“. Rund um die temporären Sitzmöbel und die Bücherboxx wurde fleißig gefegt und auf den Grünflächen und Pflanzkübeln Unkraut entfernt.

Temporäre Spielstraße

In den letzten zwei Jahren hat der Verein am europaweiten autofreien Tag teilgenommen: 2020 verwandelte sich die Goltzstraße am Rehagener Platz in eine temporäre Spielstraße und 2021 wurde die Grimmstraße zwischen Halcker Zeile und Schillerstraße gesperrt. Die Nachbarschaft konnte die gewonnene Freifläche zum Spielen nutzen und statt Autos rollten hier Bobby Cars, Roller und Inlineskates über die Straße.



Videoproduktion zur Dokumentation des Sanierungsprozesses

Diverse Videos wurden zur Dokumentation des Sanierungsprozesses produziert, u. a. zum Umbau der Bahnhofstraße sowie zum Spielplatzbau am Rehagener Platz.

Anzuschauen sind die Videos unter:
<https://www.youtube.com/channel/UCTHi8SGhmuflamSp9f1YMKw>



Trinkwasserbrunnen

Der Verein hat sich für zwei Trinkbrunnen der Berliner Wasserbetriebe in der Bahnhofstraße stark gemacht. Letztes Jahr wurde schon mal einer in der Bahnhofstraße gegenüber der Riedinger Straße aufgestellt und versorgt seitdem durstige Lichtenrader mit kostenlosem Trinkwasser.

Vom Gebietsgremium zum FlanierRevier e. V.



RALF KUHL ist Vorsitzender des FlanierRevier e. V. und war vorher fünf Jahren im Gebietsgremium aktiv. Wir sprechen unter anderem über die Vereinsarbeit und über die Entwicklung der Bahnhofstraße.

Wie kam es dazu, dass sich im März 2020 aus dem Gebietsgremium ein Verein gegründet hat?

Wir haben mit dem Verein andere Möglichkeiten Gelder zu beantragen. Man kann Spendengelder generieren aber auch andere Fördergelder, zum Beispiel aus EU-Mitteln. Das LZ-Förderprogramm kann nur Mittel zur Verfügung stellen, die in direktem Zusammenhang mit den Zielen des Förderprogramms stehen. Kulturelle Veranstaltungen können zwar über einzelne Maßnahmen gefördert werden, aber es wird immer schwieriger. Wir waren somit abhängig vom LZ, zumindest was Gelder und Entwicklung betrifft. Mit dem Verein sind wir jetzt eigenständig und freier.

„Wir sind jetzt ein eigenständiger Verein und können Sachen leichter anstoßen.“

Wie ist der Verein aufgestellt und welches Ziel verfolgt er?

Unser Verein zählt momentan acht Mitglieder, allesamt Anwohner. Vereinsmitglieder müssen nicht aus Lichtenrade sein, aber wir haben in der Satzung festgelegt, dass es einen Bezug zu Lichtenrade geben muss. Unsere Aufgabe besteht weiterhin darin, zu verfolgen, ob der Umbau der Bahnhofstraße so stattfindet wie wir ihn mitgeplant haben. Ziel ist es, die Straße zu beleben, die Aufent-

haltsqualität zu erhöhen und Begegnungsräume zu schaffen. Das kann man in einem kleinen Verein gut machen. In der Spitzenzeit zählte das Gebietsgremium 32 Mitglieder, was keine zufriedenstellende Zusammenarbeit ermöglichte. Die Interessenlagen waren einfach zu unterschiedlich.

Wir treffen uns heute im Allmenderaum in der Alten Mälzerei. Welche Pläne haben Sie für den Raum?

Der Allmenderaum ist ein Ort für die Bürger und kann für Veranstaltungen, seien es Lesungen, Filmvorführungen oder Diskussionsabende, genutzt werden. 2016 habe ich in der Alten Mälzerei Off-Kino-Veranstaltungen durchgeführt. Da es sehr gut lief, haben sie mich gefragt, ob ich nicht den Allmenderaum bespielen möchte. Daraufhin habe ich ein Nutzungskonzept geschrieben und es wurde ein Kulturverein gegründet, der den Allmenderaum vermarktet. In meiner Doppelfunktion als zweiter Vorsitzender des Kulturvereins und des FlanierRevier e. V. will ich meine Ideen natürlich umsetzen und habe meine Kollegen vom FlanierRevier-Verein begeistern können, dass wir hier kulturelle Veranstaltungen durchführen. Die geplanten Filmvorführungen im Dezember 2021 hätten auch hier stattgefunden, aber wurden wegen der steigenden Infektionszahlen abgesagt.

Wie läuft die Zusammenarbeit des Vereins mit den Gewerbetreibenden?

Von den 98 Geschäften in der Bahnhofstraße arbeiten eigentlich nur wenige mit uns zusammen. Ich weiß nicht, woran es liegt. Ob es eine grundsätzliche Einstellungssache ist oder eine gewisse Art von Trägheit. Die Bahnhofstraße ist down, das muss man einfach sagen. Die Auswahl ist gering, und die war mal anders. Ich bin hier groß geworden. Wir hatten hier alles, ich musste nicht extra nach Steglitz fahren. Ich hoffe, dass durch die Umbaumaßnahmen das eine oder andere Geschäft schließen muss und sich dadurch neues Gewerbe ansiedelt, welches die Straße aufwertet. Ein großes Problem sind allerdings auch die unglaublichen Mietpreisvorstellungen. Man muss die Hausbesitzer davon überzeugen, dass die Mieten, die sie verlangen, nicht erwirtschaftet werden können.

„Die Bahnhofstraße ist down.“

Welche Projekte wurden bislang vom Verein realisiert?

Wir haben uns dafür eingesetzt, dass in der Bahnhofstraße ein Trinkwasserbrunnen und eine Bücherboxx errichtet werden. Mit der Sitzbank auf der Bahnhofstraße wollten wir eine Maßnahme durchführen, die einen Vorgeschmack auf den Umbau gibt. Letztes Jahr



„Maßnahmen im öffentlichen Raum umzusetzen, erfordert Ausdauer.“

haben wir an der Sitzbank das kleinste Oktoberfest der Welt gefeiert. Wir organisieren regelmäßig verschiedene Veranstaltungen wie zum Beispiel die Open-Air-Kinos auf dem Gelände der Alten Mälzerei und nehmen an überregionalen Aktionen wie dem World Cleanup Day und dem Parking Day teil. Außerdem haben wir zwei temporäre Spielstraßen organisiert. Unsere Ressourcen sind allerdings begrenzt: Wir stemmen alles aus unserer Initiative heraus. Wir haben wenig bis keine Unterstützung von den Händlern, es sind immer vier bis fünf Leute, die ihre Freizeit dafür opfern.

Welche Projekte sind noch geplant?

Wenn nicht Corona dazwischengekommen wäre, hätten im Jahr 2021 noch ein paar Aktionen stattgefunden. Ich will nicht zu viel verraten, aber was ich sagen kann: Wir planen für 2022 noch ein paar kulturelle Veranstaltungen, ganz bewusst auch auf der Bahnhofstraße. Wir möchten uns auf die Straße konzentrieren.

Was wünschen Sie sich für den Verein?

Dass wir es lang- und mittelfristig schaffen, Kultur und Lebensqualität anzusiedeln, die dafür Sorge trägt, dass die Menschen wieder mit einem schöneren Lächeln über die Bahnhofstraße gehen. Das meine ich ernst, denn es fehlt das Lächeln im Gesicht.

Was wünschen Sie sich für die Bahnhofstraße?

Mehr Kultur und gastronomische Angebote in der Bahnhofstraße, wo man zum Beispiel

mal ein schönes Glas Wein trinken kann, ohne in die Stadt fahren zu müssen. Einfach eine Steigerung der Lebensqualität. Lichtenrade ist gerade dabei, jünger zu werden und hat eines der größten Kaufpotentiale Berlins. Aber das Geld bleibt nicht hier, das Geld wird woanders ausgegeben. Grund: Es fehlt das Angebot, es fehlen die Geschäfte, Restaurants, Bars.

Grundsätzlich würde ich mir wünschen, dass wir wieder eins werden und nicht gegeneinander kämpfen. Dass wir gemeinsam hier sitzen, Spaß haben und uns unterhalten können, egal welche Hautfarbe oder welche Religion wir haben. Einfach Spaß haben am Leben. Einfach Sein.

RALF KUHL

Ralf Kuhl ist Journalist, Regisseur und Kameramann mit eigener Produktionsfirma und wohnt seit 1967 in Lichtenrade.

Nach seiner Rückkehr aus dem Ruhrgebiet, wo er einige Jahre arbeitete und lebte, hat er feststellen müssen, dass sich Lichtenrade nicht zu seinen Vorteilen entwickelt hat. Durch seine vielen beruflichen Reisen quer durch die Welt sammelte er viele Erfahrungen, die er gerne einbringen wollte.

Herr Kuhl wurde damals direkt von den Raumplanern, die das LZ-Gebiet Bahnhofstraße betreuen, gefragt, ob er nicht aktiv werden möchte und hat die Gelegenheit sofort ergriffen. Seit 2015 engagiert er sich für das Gebietsgremium.



Wer sich für eine Mitgliedschaft im FlanierRevier Lichtenrade e. V. interessiert, kann über office@flanierrevier.de Kontakt aufnehmen.

Weiterführende Informationen finden Sie unter: www.flanierrevier-lichtenrade.de



Das Interview mit Ralf Kuhl fand im Allmenderaum in der Alten Mälzerei statt

Engagiert in Berlin

Wie organisiert sich Bürgerbeteiligung in anderen Berliner LZQ-Gebieten?

Partizipation, also die Möglichkeit für Bürgerinnen und Bürger, sich mit ihren Vorstellungen und Wünschen in bezirkliche Aktivitäten einzubringen, ist grundlegendes Element aller Stadtentwicklungsprogramme. Da macht das Programm „Lebendige Zentren und Quartiere“ (früher „Aktive Zentren“) keine Ausnahme. Allein, dass sich die engagierten Menschen wie hier in Lichtenrade in Form eines Vereins organisieren, ist alles andere als die Regel. Wir wollten uns anhören, wie in anderen Berliner LZQ-Gebieten die Bürgerbeteiligung stattfindet und wie die dafür entstandenen Gremien arbeiten und aufgestellt sind. Also meldeten wir uns bei Saskia Rasper, Sprecherin des Kiezbeirats im LZQ-Gebiet Dörfpfeldstraße Adlershof und bei Thomas Sänger, der Sprecher der Stadtteilvertretung im Weddingener LZQ-Gebiet Müllerstraße ist.



Die Adlershofer Dörfpfeldstraße ist zentrale Achse des gleichnamigen LZQ-Gebietes



Wer macht mit?

Beide können auf eine mehrjährige Mitarbeit in ihren Bürgergremien zurückblicken. Sie beobachten, dass die Dauer des Engagements der Bürger in Kiezbeirat (Dörfpfeldstraße) bzw. Stadtteilvertretung (Müllerstraße) von Sprint bis Marathon reicht. Saskia Raspers Sprecherkollege Dr. Winkler ist schon seit vielen Jahren aktiv. Alle zwei Jahre werde neu gewählt, das nächste Mal im August 2022. Gab es vor vier Jahren einen personellen Umbruch in der Dörfpfeldstraßen-Vertretung, sind seitdem alle beständig dabei.

Thomas Sänger berichtet hingegen von einer recht hohen Fluktuation in der Müllerstraßen-Vertretung, was er vor allem auf den dynamischen Wohnungsmarkt zurückführt. Das Wohnen in Mitte werde deutlich teurer und da können nicht alle mithalten. Ein Mitglied musste sogar Berlin verlassen, weil es keine bezahlbare Wohnung in der Gegend gefunden habe. Auch in der Müllerstraße wird alle zwei Jahre gewählt. Derzeit hat die Stadtteilvertretung 41 Mitglieder, so viele wie noch nie. Hinzu komme, dass das Gremium mit der letzten Wahl vor neun Monaten jünger und weiblicher geworden ist – eine Entwicklung, die Sänger sehr begrüßt. Ganz mithalten kann die Dörfpfeldstraße mit ihren 15 Mitgliedern da nicht, aber die Zusammensetzung des Gremiums sei auch sehr heterogen, freut sich Frau Rasper. Und warum bleiben so viele Mitglieder lange dabei? „Ich glaube, weil das hier so einen Dorfcharakter hat“, überlegt sie.

Für beide Engagierte ist der Wunsch, an der Gestaltung des eigenen Kiezes mitzuwirken, ausschlaggebende Motivation für die Mitarbeit im Bürgergremium. Saskia Rasper benennt zusätzlich die Möglichkeiten des LZ-Programms als persönliche Chance, in dem für sie besonders interessanten Themenfeld „umweltfreundlicher Verkehr“ mehr erreichen zu können.

Wie geht Bürgerbeteiligung?

Beide Gremien treffen sich einmal monatlich, wobei an der Dörfpfeldstraße noch ein monatlicher Termin hinzukommt, an dem sich die vier Arbeitsgruppen treffen. Diese Arbeitsgruppen wurden in der Müllerstraße wieder abgeschafft, weil registriert wurde, dass vielen die Kapazitäten für zwei solcher Termine im Monat fehlen. Wichtiger ist der Stadtteilvertretung ohnehin, mehr Bürger dazu zu bringen, überhaupt aktiv zu sein. Und das geht mit nur einem Termin pro Monat besser. Neue Mitglieder werden durch die Social Media-Aktivitäten der Weddingener Engagierten gewonnen, aber auch durch Flyer und sogar ein Hintergleisplakat im U-Bahnhof Wedding.



Der Leopoldplatz ist sicher der bekannteste Ort im LZG-Gebiet Müllerstraße

Wie viele machen mit?

Nun ist das Gebiet um die Weddinger Müllerstraße deutlich größer als die Lichtenrader Bahnhofstraße mit ihrem Umfeld, wodurch die 41 Mitglieder der Stadtteilvertretung mit der Anzahl engagierter Lichtenrader nicht zu vergleichen sind. Aber die Adlershofer Dörpfeldstraße ist mit der hiesigen Bahnhofstraße durchaus vergleichbar. Es fällt auf, dass im Kiezbeirat fast doppelt so viele Menschen mitarbeiten als im Verein FlanierRevier Lichtenrade e. V., der acht Vereinsmitglieder hat. Ob dies an der höheren Verbindlichkeit einer Vereinsmitgliedschaft verbunden mit regelmäßigen Beiträgen liegen mag? Zumindest nachgedacht habe man über die Gründung eines Vereins auch in der Müllerstraße, vor allem, um leichter an Fördergelder zu kommen, berichtet Thomas Sänger. Allerdings blieb es damals bei der Diskussion, das Thema wurde irgendwann fallen gelassen. Frau Rasper findet die Idee einer Vereinsgründung interessant und kann sich vorstellen, sich dazu mit dem Lichtenrader Verein auszutauschen.

Eine Frage der Themen

Das Engagement der Bürgerschaft in den verschiedenen Stadtteilen hängt natürlich stark davon ab, welche Projekte im Rahmen des LZQ-Programms in Angriff genommen werden sollen. Ähnlich wie Lichtenrade mit seiner Alten Mälzerei hat auch die Dörpfeldstraße ein historisches Gebäude, das zum Wahrzeichen taugt: die Alte Schule als Heimat verschiedener kommunaler Einrichtungen. Hinzu kommt der Umbau des Marktplatzes, der Abriss der Marktpassage sowie als größtes und umstrittenstes Projekt die Umgestaltung der anderthalb Kilometer langen Dörpfeldstraße. Der Aufwand dieser Maßnahme übersteigt sogar das Lichtenrader Umbauprojekt Bahnhofstraße, weil in Adlershof die Straßenbahn hinzukommt, deren Gleise die Dörpfeldstraße komplett begleiten. Etwas anders stellt sich die Lage im Wedding dar. Hier greift das Programm eher punktuell, verteilt über das gesamte Projektgebiet. Und die Stadtteilvertretung hat neben den verschiedenen, die Um- und Neugestaltungen begleitenden Aufgaben auch andere Themen. So engagiert sie sich für den Erhalt des Café Leo am Leopoldplatz mit seiner sehr diversen Nutzerschaft. Das soziale Projekt-Café konnte schon mehrfach vor der Schließung gerettet



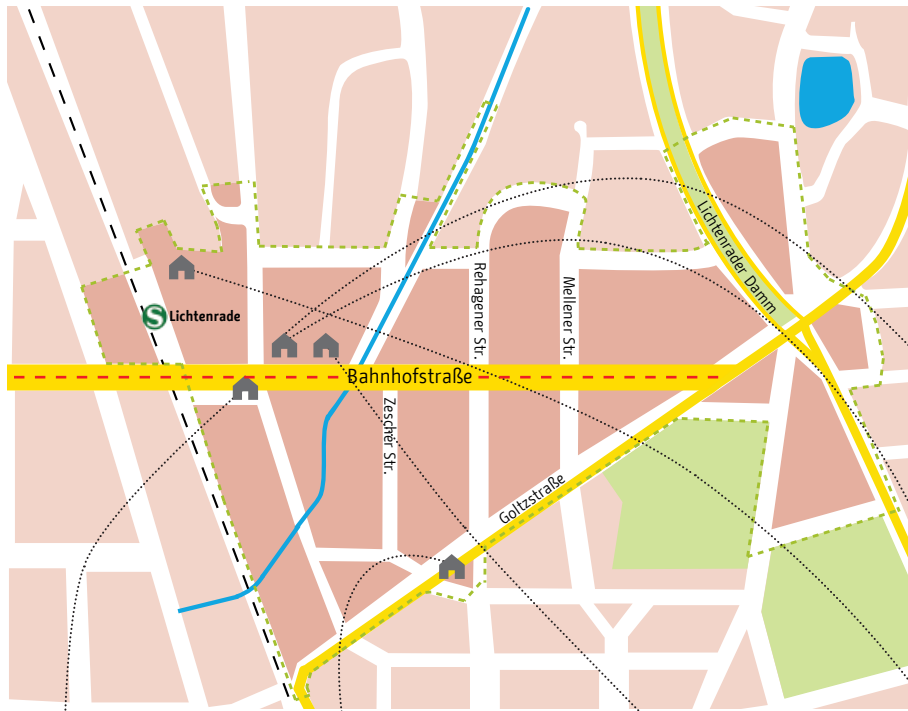
werden. Aber auch Spaziergänge bietet die Stadtteilvertretung an, um Bürger für verschieden Themen zu sensibilisieren.

Bürgerbeteiligung und Verwaltung

Gefragt, welche die größte Herausforderung für ihr Bürgergremium sei, sind die Antworten sehr ähnlich: als Stadtteilvertretung von der Politik ernst genommen zu werden und auf Augenhöhe mit der Verwaltung reden zu können. Und sich im Stimmenwirrwarr der Berliner Verwaltung eine Stimme zu verschaffen. „Den Mut und den Elan nicht zu verlieren“, fügt Thomas Sänger hinzu, dessen Weddinger Bürgergremium sicher auch deshalb auf große Erfolge verweisen kann. Saskia Rasper wünscht sich, dass der intensive Austausch mit der Verwaltung weiter bestehen bleibt – auch wenn eines Tages kein LZQ-Programm mehr in Adlershof aktiv ist.

Allergrößten Respekt

Sich nach einem oft langen Arbeitstag abends mit Nachbarn treffen, um über die Zukunft des Kiezes zu diskutieren und zu entscheiden – das schafft nicht jeder und will auch nicht jede. Trotzdem, dass sich so viele „normale Bürgerinnen und Bürger“ mit ihrem Wissen und ihren Erfahrungen einbringen, das finde sie persönlich toll, erzählt Christine Bellot. Sie organisierte von 2016 bis 2021 das Geschäftsstraßenmanagement in der Dörpfeldstraße und ist begeistert von der produktiven und vertrauensvollen Zusammenarbeit. „Es war ein Geben und ein Nehmen, hier war niemand nur als Alibi dabei“, sagt sie überzeugt. Wichtig fand sie vor allem, dass der Kiezbeirat auch wirklich die Themen auf den Tisch gebracht hat, die den Bürgern unter den Nägeln brennen – und nicht irgendwelche persönlichen Steckenpferde der Mitglieder. Überrascht war sie auch von der übergroßen Bereitschaft, sich Wissen anzueignen, um auf einer fundierten Grundlage entscheiden zu können. Zusammenfassend sagt sie: „Egal ob als gewähltes Kiezgremium, als eingetragener Verein oder als irgendeine andere Organisationsform – wer sich so für seinen Kiez engagiert, verdient meine allergrößte Hochachtung!“



Auf der Übersichtskarte zum AZ-Gebiet verorten wir Aktionen, die der FlanierRevier Lichtenrade e. V. bisher initiiert hat.

- 1 Cleanup Day
- 2 temporäre Spielstraße
- 3 Bücherboxx
- 4 Open-Air-Kino an der Alten Mälzerei
- 5 Mobile Stadtmöbel
- 6 Oktoberfest Lichtenrade

www.az-lichtenrade.de

Adressen

Ansprechpartner beim Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg:

Bezirksstadträtin für Stadtentwicklung und Bauen: Angelika Schöttler
John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
(030) 9 02 77-22 61
stadtbau@ba-ts.berlin.de

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung

John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Florian Nachreiner
(030) 9 02 77-26 29
stadtplanung@ba-ts.berlin.de
www.berlin.de/lichtenrade-bahnhofstrasse

Wirtschaftsförderung Tempelhof-Schöneberg

John-F.-Kennedy-Platz, 10825 Berlin
Heike Marfilius
(030) 9 02 77- 42 51
wirtschaftsberatung@ba-ts.berlin.de

Ansprechpartner vor Ort:

Prozesssteuerung

Sabine Slapa, Inga Möller, Lena Horst,
Jana Degenkolb, Arthur Schunke
team@az-lichtenrade.de

Geschäftsstraßenmanagement (GSM)

Konstantin Knabe, Charlotte Onkelbach,
Lotta Alber
gsm@az-lichtenrade.de

slapa & die raumplaner gmbh

Kaiser-Friedrich-Str. 90, 10585 Berlin
(030) 6 66 29 71 - 0
www.die-raumplaner.de

www.az-lichtenrade.de

AZ-Büro, Prinzessinnenstr. 31, 12307 Berlin
(030) 89 40 35 90
Sprechzeiten derzeit nur nach Vereinbarung

Impressum

Herausgeber: Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, Stadtentwicklungsamt

Redaktion: Johannes Hayner, Volker Kuntzsch, Juliane Schnitzer, Maja Schudi, Ewald Schürmann

Redaktionsadresse: georg+georg
Schererstraße 7
13347 Berlin
(030) 45 49 08 38
redaktion@az-lichtenrade.de

Titelbild: Johannes Hayner,
Illustrationen: Anouk Demski
Layout und Satz: georg+georg
Druck: MegaDruck.de

V.i.S.d.P.: Johannes Hayner
Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

Im Sinne einer besseren Lesbarkeit der Texte wurde von uns entweder die männliche oder weibliche Form von personenbezogenen Hauptwörtern gewählt. Dies impliziert keinesfalls die Benachteiligung eines Geschlechts. Jeder mag sich von den Inhalten unserer Zeitung gleichermaßen angesprochen fühlen. Das Vorgehen wurde in einer Umfrage, die in Ausgabe 04/2021 vorgestellt wird, befürwortet.